

einblick

Nr. 10 / März 2023

Recht auf Gebärdensprache – ein digitales Lernbuch

Tipps für Gebärdensprach-Interessierte

Gut und günstig durch den Alltag



10

Inhalts- Verzeichnis

Online-Beratung bei der BFSUG	3
Körperkontakt in der Kommunikation	4/5
Digitales Lernbuch über die Gehörlosenbewegung	6
Ferienkurs in Lenk	7
Praktikum bei der BFSUG	8/9
Tipps für Gebärdensprach-Interessierte	9
Gut und günstig durch den Alltag	10
Abschied und Willkommen	11
Gut zu wissen ... / Impressum / Agenda	12

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Das neue Jahr ist noch frisch und vielleicht haben Sie auch einige Vorsätze gefasst. Meine beiden Vorsätze sind folgende: Endlich mit dem regelmässigen Üben der Gebärdensprache vorwärts zu machen und parallel dazu – nicht zuletzt wegen der Fin-



Esther Hildebrand

gerfertigkeit – wieder mit dem Klavierspielen zu beginnen.

Als Jugendliche spielte ich ganz leidlich Klavier und habe somit bereits einige Kenntnisse. Bei der Gebärdensprache verhält es sich anders, denn da beginne ich bei Null. Seit einigen Wochen besuche ich alle 14 Tage einen Gebärdensprach-Kurs in Oerlikon, zusammen mit neuen Mitarbeitenden der Beratungsstelle. Es macht Freude – und ist sehr anspruchsvoll! Meine grauen Hirnzellen sind ziemlich gefordert und ich merke, dass ich – falls ich Fortschritte erzielen möchte – eigentlich täglich üben sollte. Zudem stelle ich fest, dass ich meine bisherigen Methoden zum Erlernen einer neuen Sprache nicht anwenden kann. Denn bislang lernte ich eine Sprache vor allem auch übers Gehör. Beim Gebärdensprache muss ich von Beginn an alles auswendig lernen, also viel mehr Kopfarbeit leisten. Um ehrlich zu sein, ich habe den Aufwand ziemlich unter-

schätzt! Aber alles braucht seine Zeit. So hoffe ich, dass ich im neuen Jahr die nötige Ausdauer aufbringe, um diese schöne Sprache zu erlernen, damit ich mich künftig mit Schwerhörigen und Gehörlosen noch besser austauschen kann.

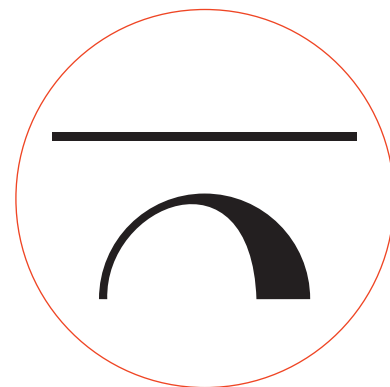
Nun wünsche ich Ihnen und Ihren Familien von Herzen ein gutes, erfüllendes 2023.

Zürich, im Januar 2023

Esther Hildebrand
Vorstandsmitglied
Zürcher Fürsorgeverein für Gehörlose

Bild Titelseite:
Gehörlosen-Kultur
in Gebärdensprache

Bietet die BFSUG Online-Beratungen an?



Die BFSUG Zürich und Schaffhausen ist schon seit mehreren Jahren per Skype, Zoom oder FaceTime «online» erreichbar. Zu Beginn der Corona-Pandemie fanden fast alle unsere Gespräche über den Computer oder das Handy statt. In dieser Zeit haben wir die Vor- und Nachteile einer reinen Online-Beratung kennengelernt.

Vor- und Nachteile von Online-Beratungen

Ein grosser Vorteil ist sicher, dass man für ein Gespräch nicht zur Beratungsstelle kommen muss. Somit fallen die Reisekosten weg und der zeitliche Aufwand für die Klientinnen oder Klienten ist tiefer. Es gibt viele Themen oder kurze Anliegen, welche gut online besprochen werden können. Es ist auch anonym, weil man so weder im Gehörlosenzentrum noch im Wartebereich der Beratungsstelle von anderen Personen gesehen wird.

Die Nachteile dieser Form von Beratungen sehen wir, wenn Themen oder Anliegen komplex sind oder bei grossem administrativem Aufwand, wenn zum Beispiel Formulare ausgefüllt werden müssen. Eine Unterstützung durch Visualisierungen ist online nicht möglich und es ist aufwändig, Fotos hin- und herzuschicken. Es kann auch schneller zu Missverständnissen kommen und die Gemütslage des Gegenübers ist weniger spürbar. Dazu können technische Mängel Schwierigkeiten machen: Teilweise funktioniert zum Beispiel die Untertitelung des Gespräches nicht oder die Bild- und Tonqualität ist zu schwach.



Voraussetzungen für erfolgreiche Online-Gespräche


Für gelingende Online-Beratungen braucht es von beiden Seiten eine gute Gebärdensprachkompetenz und/oder schriftliche Ausdrucksweise. Ausserdem ist beidseitig ein gutes Leseverständnis notwendig. Damit das Besprochene eigenständig umgesetzt werden kann, ist zudem eine hohe Selbstständigkeit der Klientin oder des Klienten erforderlich.


Eine Online-Beratung ist deshalb nicht für alle Personen oder Themen geeignet. Uns ist es wichtig, dass sich alle ratsuchenden Personen wohlfühlen und wir gleichzeitig eine qualitativ hochstehende Beratung anbieten.

Ist der Wunsch nach einer Online-Beratung da, teilen Sie dies Ihrer zuständigen Sozialarbeiterin oder Ihrem zuständigen Sozialarbeiter mit. Wenn Sie sich zum ersten Mal bei der BFSUG melden, können Sie bei der Anmeldung den Wunsch nach einer Online-Beratung mitteilen. Wir informieren, wenn ein Treffen vor Ort unserer Meinung nach notwendig ist.

Video-Kommunikationskanäle der BFSUG:

Wir empfehlen folgende Videoplattformen:

▶ Zoom
gerne senden wir Ihnen einen Link 

▶ Skype
bfsug-zh oder über die jeweiligen Mitarbeitenden 

Wir sind ausserdem erreichbar über:

▶ FaceTime
fachstelle.zurich@icloud.com 

Unsere aktuellen Kommunikationskanäle finden Sie stets unter: www.bfsug.ch

Distanz und Körperkontakt in Gesprächen

In der Kommunikation zwischen Gehörlosen und Hörenden kommt es immer wieder zu Irritationen in Bezug auf den Körperkontakt. Wir beobachten, dass manchmal auf beiden Seiten Unsicherheiten vorhanden sind, was man darf und was man nicht darf. In diesem Text geht es um Berührungen in der Kommunikation und was man tun kann, um Missverständnisse zu vermeiden.

In einer Gesellschaft gibt es Regeln, die aufgeschrieben sind wie beispielsweise Gesetze. Und es gibt Regeln, die nicht aufgeschrieben und trotzdem wichtig sind. Diese sagen uns, wie wir uns verhalten sollen, was man machen darf und was nicht. Sie sind Teil einer Kultur und beschreiben die Umgangsformen untereinander. Das uns bekannte Verhalten empfinden wir als «normal» oder «angenehm» und es kann uns irritieren, wenn sich jemand anders verhält. Diese Verhaltensweisen sind regional unterschiedlich. In der Schweiz wird beispielsweise Körperkontakt mit Personen, die man nicht so gut kennt, nur während einer Begrüssung genutzt. Wenn eine Person aus einer anderen Kultur in die Schweiz kommt und wenig Deutschkenntnisse hat, braucht es Zeit, diese Regeln kennen zu lernen. Aufgrund der zusätzlichen Sprachbarriere ist das insbesondere für Gehörlose aus anderen Kulturen eine Herausforderung. In die gleiche Richtung geht folgende Frage:

Welchen Abstand nehmen wir beim Kommunizieren ein?

Wenn wir kommunizieren, haben wir zu anderen Menschen einen bestimmten Abstand, mit dem wir uns besonders wohl fühlen. Bei Freunden und Familie ist dieser Abstand klein. Bei Personen, die wir nicht so gut kennen, ist dieser Abstand grösser. Wenn jemand diese Distanz nicht einhält und die Person uns zu nahekommt oder uns unerwartet berührt, fühlen wir uns oft unwohl. Wie gross dieser Abstand sein soll, ist von Person zu Person unterschiedlich, hängt von den Lichtverhältnissen, der Kultur und insbesondere von den individuellen Bedürfnissen in der Kommunikation ab. Es kann vorkommen, dass eine schwerhörige Person sich nähert, weil sie etwas nicht versteht. Eine gehörlose Person hält jedoch einen grösseren Abstand, um die Lippen und Gebärden gut im Blick zu haben.

Kommunikation zwischen Hörenden und Gehörlosen

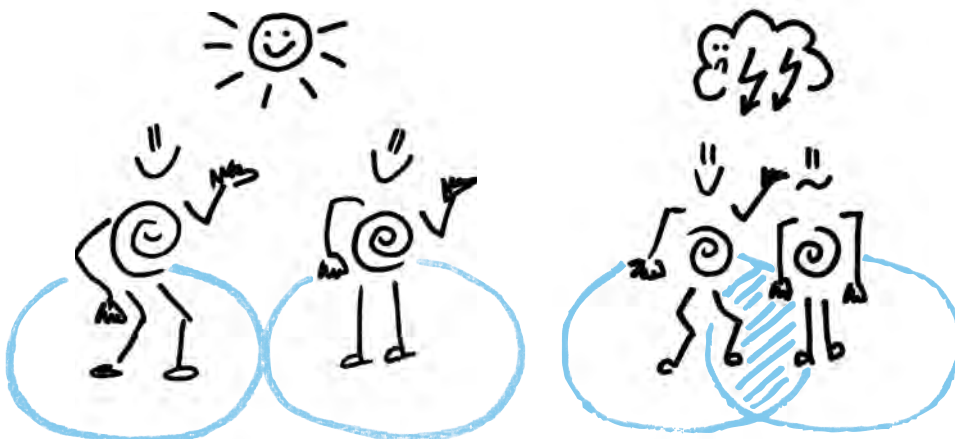
Um mit einer gehörlosen Person Kontakt aufzunehmen, winkt man mit der Hand oder berührt sie leicht an der Schulter. Sobald Augenkontakt besteht, kann kommuniziert werden. Bei hörenden Personen nimmt man Kontakt auf, indem man etwas sagt. Eine Berührung findet höchstens statt, wenn ein Kontaktversuch mehrfach nicht geklappt hat. Grobe Berührungen dagegen empfinden wohl alle Menschen als unangenehm.



Kontaktaufnahme



Im Gespräch



Beispiele für Missverständnisse

Eine hörende Person hat sich am Arm verletzt. Eine gehörlose Person möchte wissen, ob es ihr besser geht oder sie immer noch Schmerzen hat. Es kann sein, dass die gehörlose Person deshalb den Arm leicht berührt und gleichzeitig fragt, wie es geht. Werden Hörende unerwartet berührt, können sie das als unangenehm empfinden. Die Person reagiert zum Beispiel verärgert. Dieser veränderte Gesichtsausdruck irritiert die gehörlose Person wiederum. Von beiden Seiten ist das keine böse Absicht, sondern ein Missverständnis.

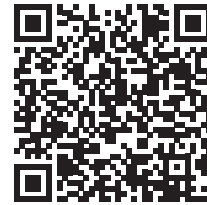
Ein weiteres Beispiel wäre folgende Situation: In einem völlig überfüllten Tram möchte eine Person aussteigen. Sie nimmt ihre Sachen und bittet die Nahestehenden, ihr Platz zu machen. Die Person vor ihr re-

agiert nicht, weshalb sie wiederholt, dass sie gerne aussteigen möchte. Wieder passiert nichts. Verärgert darüber wird die im Weg stehende Person einfach zur Seite gestossen. Diese schaut irritiert auf. Sie hat die Bitte nicht gehört, weil sie gehörlos ist.

Was können wir tun, um Konflikte oder Missverständnisse zu verhindern?

Gehörlose orientieren sich stark an der Mimik und Gestik ihres Gegenübers. Sie nehmen Informationen auf, die sie im Blick haben oder über andere Sinne wahrnehmen, wie beispielsweise eine leichte Berührung. Es ist daher wichtig, eine Reaktion im Gesichtsausdruck zu zeigen. Fehlt diese, kann das zu Verunsicherung führen.

Es braucht Verständnis und Anpassung von beiden Seiten. Sagen Sie Ihrem Gegenüber, wenn Sie sich unwohl fühlen und tauschen Sie sich mit vertrauten Personen aus. Melden Sie sich bei Unsicherheiten bei uns auf der Beratungsstelle.



Merkblatt Kommunikationsregeln

Für eine gut funktionierende Kommunikation können folgende Regeln helfen:**Blickkontakt halten****deutlich und langsam sprechen****ein Thema nach dem anderen****gute Beleuchtung des Gesichts****etwas aufschreiben, zeichnen****sich Zeit nehmen – Pause machen**

Recht auf Gebärdensprache – ein digitales Lernbuch

Ein neues interaktives und frei zugängliches digitales Lernbuch gibt einen breiten Einblick in die historischen und aktuellen politischen Anliegen der Gehörlosenbewegung.

Die Aufarbeitung der Geschichte gehörloser Menschen ist eine der zentralen Forderungen der nationalen und internationalen Gehörlosenbewegung. Gehörlose Menschen waren in der Schweiz, wie in zahlreichen anderen Ländern, von einschneidenden Diskriminierungen betroffen. Der Internationale Taubstummlehrerkongress entschied beispielsweise 1880, die Gebärdensprachen aus den Gehörlosenschulen zu verbannen. Nachfolgend konnten gehörlose Kinder die Gebärdensprachen an Schweizer Gehörlosenschulen nicht mehr erlernen. Vielmehr wurden sie gezwungen, lautsprachlich zu kommunizieren.

Im Rahmen des Nationalen Forschungsprogrammes «Fürsorge und Zwang» (NFP 76) arbeiten Historiker:innen der Universität Bern die Geschichte von gehörlosen Menschen auf. Sie zeigen auf, wie die Sprache und Kultur von gehörlosen Menschen unterdrückt wurden. Eine wichtige Umbruchzeit waren die 1980er Jahre. Gehörlose Menschen begannen sich zusammenzuschliessen und für ihre Rechte zu kämpfen. Die Anerkennung der Gebärdensprachen bildete ein zentrales Anliegen, aber auch eine bessere Ausbildung und breite berufliche Integration von gehörlosen Menschen gehörten dazu.

Das kürzlich erschienene digitale Lernbuch «Recht auf Gebärdensprache: Emanzipationsbewegung der Gehörlosen» vermittelt die Geschichte der Gehörlosenbewegung der Schweiz seit den 1980er Jahren nun auf interaktive Art und Weise. Es geht unter anderem der Frage



Demonstration gegen Diskriminierung von gehörlosen Menschen in St. Gallen, SGB-Nachrichten, 28. September 1991

nach, welche Bedeutung das «UNO-Jahr der Behinderten» 1981 für die schweizerische Gehörlosenbewegung hatte und erläutert, weshalb zehn Jahre später gehörlose Menschen in der Schweiz auf die Strasse gingen. Die Schweizerische Eidgenossenschaft feierte 1991 ihr 700-jähriges Jubiläum, doch gehörlose Menschen waren nicht in die Feierlichkeiten einbezogen. Dagegen wehrten sich diese und verlangten den Abbau der zahlreichen Barrieren, mit denen sie konfrontiert waren. Das Lernbuch zeigt auf, dass heute verschiedene Forderungen der Gehörlosenbewegung erreicht wurden, aber weiterhin grosser Handlungsbedarf in der Gleichstellung gehörloser Menschen besteht.

Das Lernbuch stösst auf breiten Anklang. Es wird sowohl von Gehörlosen als auch von Studierenden der Sozialen Arbeit sowie weiteren Interessierten rege genutzt. Es umfasst drei Teile:

- ▶ In zwei Filmen berichten Gehörlosenaktivist:innen über ihr langjähriges Engagement. Sie erklären, weshalb sie sich für die Gebärdensprachen einzusetzen begannen und weshalb es ein Teil der gehörlosen Menschen ablehnt, als «Menschen mit Behinderung» bezeichnet zu werden.
- ▶ Ausgewählte schriftliche Quellen nehmen die Lesenden mit auf eine historische Reise zu den Anfängen der Emanzipationsbewegung seit den 1980er Jahren bis hin zu den bestehenden Diskriminierungen in der Gegenwart.
- ▶ Ein Quiz lässt Wissbegierige die gewonnenen Erkenntnisse spielerisch reflektieren.

Das Lernbuch basiert auf Ergebnissen des Forschungsprojektes «Integriert oder ausgeschlossen? Die Geschichte der Gehörlosen», das am Historischen Institut der Universität Bern im Rahmen des NFP 76 entstanden ist. Es wurde in einer Zusammenarbeit der Universität Bern und der Berner Fachhochschule Soziale Arbeit entwickelt.



Digitales Lernbuch

Sonja Matter
Projektleitung Geschichte der Gehörlosigkeit (NFP 76)
Historisches Institut, Universität Bern
Annina Tischhauser
Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Institut Soziale und kulturelle Vielfalt, Berner Fachhochschule

5 erlebnisreiche Tage in den Bergen



Für den Ferienkurs in Lenk hatten sich 21 Personen angemeldet. Die grosse Nachfrage hat uns sehr gefreut und wir erinnern uns gern an die gemeinsame Woche!

Die Fahrt ins Berner Oberland war bereits eine Herausforderung, mit so viel Gepäck und mehrfachem Umsteigen. Insbesondere für die älteren Feriengäste war die Reise nicht immer leicht. Die älteste Person war knapp 88 Jahre alt! Gemeinsam mit den Leitungspersonen und den motivierten Freiwilligen klappte die Anreise trotz der Herausforderungen.



Gruppenfoto in Lenk

Die ersten beiden Tage waren sommerlich warm. Deshalb planten wir einen gemeinsamen Tag in den Bergen. Wegen der verschiedenen Bedürfnisse der Teilnehmenden machten wir zwei Gruppen: Die Sportlichen gingen wandern, die Gemütlicheren genossen die Natur bei der Bergstation. Ein Teilnehmer erhielt an diesem Tag überraschend Besuch von seiner Schwester. Am Abend schrieb sie uns, dass sie den Tag sehr genossen und sich über die gutgelaunten Feriengäste gefreut hatte. Es war für sie eine schöne Erfahrung zu sehen, dass ihr Bruder sich wohl fühlte und gut betreut wurde.

Der Mittwoch brachte weniger schönes Wetter. Eine Gruppe wollte deshalb gern Lenk erkunden. Die andere Gruppe fuhr trotz leichten Regens auf den Metschstand und anschliessend weiter zu den Simmenfällen.

Immer nach dem Abendessen gab es Informationen über das Programm des nächsten Tages. Auch die Wünsche der Teilnehmenden wurden aufgenommen. Am vierten Tag entstanden viele kleine Gruppen. Einige gingen ins Dorf, andere machten Wellness oder wollten im Hotel die «Stube» geniessen.

Am letzten Tag der Ferienwoche holten wir Rückmeldungen zur vergangenen Woche ein. Die grosse Mehrheit war sehr zufrieden. Sofort kam die Frage auf: Wohin geht's im 2023?

Auf dem Rückweg nach Zürich fiel in Zweisimmen der Anschlusszug aus. Die Lautsprecherdurchsagen sind für Gehörlose jedoch keine Hilfe und auf den Anzeigetafeln wurde nichts gemeldet. So waren wir froh, dass wir mit unseren Handys zu den Informationen kamen.

In unseren Ferienkursen werden die Teilnehmenden begleitet und können so entspannt neue Erfahrungen machen, soziale Kontakte knüpfen und eine abwechslungsreiche Woche erleben!

Herzlichen Dank der **Stiftung Denk an mich** für die finanzielle Unterstützung!



Fröhliche Wanderung

Marisa Rohr
Sozial- und
Familienbegleiterin

Franziska Müller
Sozialarbeiterin

Gespräch unter BFSUG-Praktikantinnen

Sarah Frei (sf) hat im August, Salome Breer (sb) im September 2022 ihr Praktikum bei der BFSUG begonnen. In einem Gespräch tauschen sie sich darüber aus, wie der Einblick in die Gehörlosenkultur ihren Blickwinkel dazu verändert hat.

Was ist dir aufgefallen, seit du hier arbeitest?

(sf): Als ich mein Praktikum anfang, konnte ich nur das Fingeralphabet. Darum war die Kommunikation mit unseren gehörlosen Mitarbeitenden zuerst etwas holprig. So habe ich erfahren, wie schwierig es sein kann, wenn die Kommunikation eingeschränkt ist.

(sb): Ich bin aufmerksamer und bin mir den Hürden, denen hörbehinderte Menschen begegnen, viel stärker bewusst. Ich kann mir vorstellen, dass es im Alltag sehr anstrengend ist, wenn die Kommunikation erschwert ist.

Wie nimmst du die Rolle der BFSUG in der gehörlosen und hörenden Welt wahr?

(sf): An der BFSUG schätze ich sehr, dass Hörende, Schwerhörige und Gehörlose gemeinsam arbeiten. Es finden viele Gespräche über Bedürfnisse und Perspektiven statt. Dafür braucht es Toleranz und Geduld von allen Seiten.

(sb): Ich finde, die BFSUG übernimmt eine wichtige Aufgabe als Brückenbauerin zwischen den beiden Welten. Vor allem finde ich das breite Angebot bemerkenswert und dass ein Teil der Mitarbeitenden selbst betroffen ist. Sie bringen ein viel breiteres Hintergrundwissen zur Gehörlosenkultur mit und ich kann viel von ihnen lernen.

Welche Auswirkungen hat deine Arbeit hier bei der BFSUG auf dein Privatleben?

(sf): Ich habe grosse Freude am Erlernen der Gebärdensprache. Und ich freue mich, wenn ich in Gesprächen in Gebärdensprache merke, dass die Kommunikation immer besser gelingt! In meinem Umfeld spreche ich viel über die Themen Gehörlosigkeit und Schwerhörigkeit. Dort beobachte ich, dass viel Wissen fehlt.

(sb): Ich erlebe es ähnlich: Auch ich habe viele Gespräche im Freundeskreis oder in der Familie über dieses Thema geführt. Ich stelle fest, dass bei sehr vielen Personen ein grosses Interesse besteht. Das freut mich sehr! Die Menschen wären offen für mehr Inklusion, wissen aber oft nicht, wie sie diese angehen sollen.

Welche Berührungspunkte hattest du mit der Gehörlosenkultur, bevor du hier gearbeitet hast?

(sf): Bevor ich hier anfang, fast keine. Für mich waren das zwei Welten. Einen Tag nach dem Vorstellungsgespräch



Sarah Frei

Salome Breer

bei der BFSUG hatte ich ein lehrreiches Erlebnis. Ein gehörloser Mann fragte Trampassagiere, ob er im richtigen Tram sei. Die erste Person, welche er ansprach, war sehr abweisend und wirkte überfordert. Umso mehr Freude bereitete es mir, als ich ihm helfen konnte.

(sb): Ich hatte davor auch nur wenige Berührungspunkte mit hörbehinderten Menschen. Meine Cousine ist gehörlos, aber wir hatten leider nie viel Kontakt. Als Kind habe ich das Fingeralphabet gelernt, damit wir zumindest ein wenig kommunizieren konnten. Umso mehr freue ich mich jetzt darüber, dass wir bei der BFSUG den Gebärdensprachkurs besuchen und so diese spannende Sprache lernen.

Was könnte man tun, damit Hörende und Menschen mit Hörbehinderung mehr Kontakt miteinander haben?

(sf): Es wäre eine grosse Chance, wenn hörende und gehörlose Kinder bereits früh in Kontakt kommen. Kinder sind sehr neugierig und weniger gehemmt.

(sb): Und es wäre hervorragend, wenn die Arbeitswelt in Bezug auf die Bedürfnisse von hörbehinderten Menschen sensibilisierter wäre. Dabei könnte eine Selbstverständlichkeit entstehen im Sinne von «gemeinsam miteinander, statt in zwei verschiedenen Welten».

Denkst du, es gäbe weniger Berührungängste, wenn alle Personen in der Schweiz ein wenig gebärden könnten?

(sf): Ja, das würde sicher Hemmungen abbauen. Es würde auch dem Überforderungs-Gefühl entgegenwirken, das viele Hörende verspüren, wenn sie zum ersten Mal mit Gehörlosen in Kontakt kommen.

(sb): Ich sehe das ganz ähnlich wie du. Viele Menschen profitieren enorm vom Kontakt mit Gehörlosen und der

Gebärdensprache. Und in vielen Situationen ist es auch sehr praktisch, wenn man mit den Händen sprechen kann. So zum Beispiel in einem Club, wenn es viel zu laut ist, um einander akustisch verstehen zu können (lacht).

Sarah Frei
Praktikantin

Salome Breer
Praktikantin

Wie wir auf der Beratungsstelle die Gebärdensprache lernen

Gute Gebärdensprach-Kenntnisse sind sehr wichtig für unsere Arbeit. Damit neue Mitarbeitende schnell die Gebärdensprache lernen und alle Mitarbeitenden sich immer verbessern können, besuchen sie verschiedene Gebärdensprach-Kurse. Ausserdem wird selbstständig mit

Karteikarten, Filmen und einem Video-Wörterbuch geübt. Wir tauschen uns auch viel mit unseren gehörlosen Kolleginnen und Kollegen aus, die uns unterstützen und auf Fehler hinweisen.

Eine Auswahl an Tipps...

für Gebärdensprach-Interessierte

- ▶ **Gebärdensprach-Lexikon vom SGB-FSS**
www.signsuisse.sgb-fss.ch
- ▶ **Kostenloses Gebärdensprach-Lernprogramm von Sonos**
www.gebaerdenlernen.ch
- ▶ **Kostenpflichtiges Gebärdensprach-Lernprogramm vom SGB-FSS**
www.signwise.ch
- ▶ **Das Finger-Alphabet von Sonos**
www.hoerbehindert.ch/fingeralphabet
- ▶ **Bücher und Lernkarten**
www.fingershop.ch
- ▶ **Kostenlose App «Gebärdensprache»**
www.gebaerdensprache-lernen.ch
- ▶ **Handbuch Gebärdensprache der Hochschule für Heilpädagogik**
www.dsgs-handbuch.ch
- ▶ **SRF-Sendungen in Gebärdensprache**
www.srf.ch/play/tv/themen/gebaerdensprache
- ▶ **Kindergeschichten in Gebärdensprache**
www.deafliteracy.ch/kindergeschichten-in-der-dsgs

Kostenparende Angebote für Menschen mit sehr knappen Finanzen

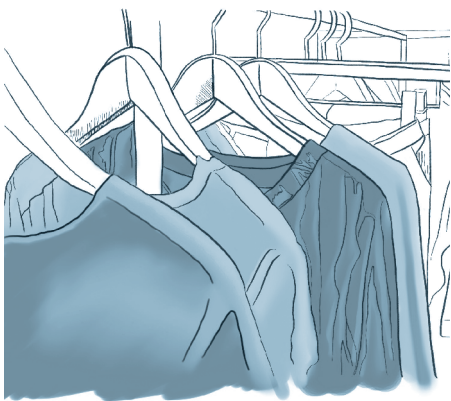
Das Leben in der Schweiz ist teuer und manchmal gibt es Situationen, in denen man plötzlich weniger Geld zur Verfügung hat. Umgang mit kleinem Einkommen ist gelegentlich Thema in unserer Sozialberatung. Dann erstellen wir ein Budget und besprechen, ob ein Stiftungsgesuch für notwendige Anschaffungen gemacht werden kann.

Heute möchten wir Ihnen für die Regionen Zürich und Schaffhausen ein paar Angebote mit günstigen Preisen vorstellen.

Caritas-Märkte und Secondhand-Läden, Zürich und Winterthur

Die Caritas-Märkte im Kanton Zürich befinden sich in Winterthur, Zürich-Oerlikon und Zürich Stadt. Personen, welche eine KulturLegi besitzen, können dort günstige Lebensmittel, Hygieneartikel, Kosmetik, Waschmittel und vieles mehr einkaufen. In den Secondhand-Läden gibt es ein grosses Angebot an Bekleidung und Schuhen. Für die Secondhand-Läden braucht es keine KulturLegi.

www.caritas-zuerich.ch



Imbiss Hope, Zürich

Für CHF 3.– gibt es am Montag, Mittwoch und Freitag von 12:00 bis 13:00 Uhr ein warmes Mittagessen und eine Einkaufstasche mit Lebensmitteln.

www.zenti.ch/dienst-am-nächsten/imbiss-hope

Café Yucca, Zürich

Es gibt gratis Suppe und am Abend ein günstiges Abendessen. Am Donnerstagabend werden von 17:00 bis 18:30 Uhr vom Verein «Tischlein-deck-dich» Lebensmittel für Personen mit wenig Geld verteilt. Für das Beziehen von Lebensmitteln bezahlt man CHF 1.– und muss eine Bezugskarte von «Tischlein-deck-dich» vorweisen.

www.solidara.ch/cafe-yucca

RestEssBar (REBS) Schaffhausen

An der Rheinstrasse 12 in Schaffhausen stehen ein Kühlschrank, Tiefkühler sowie eine Brotbox, welche regelmässig befüllt werden. Jede und jeder darf gratis Lebensmittel beziehen.

www.restessbar.ch/standorte



Zeichnungen Sarah Frei

Gassenküche Schaffhausen

Die Gassenküche Schaffhausen bereitet jeden Mittag von 11:30 bis 13:00 Uhr ausgewogene und günstige Mahlzeiten zu. Vor Ort kostet ein warmes Mittagessen CHF 5.50 und als Take-Away CHF 3.–.

www.vjps.ch/gassenkueche

KulturLegi, schweizweit

Personen mit wenig finanziellen Mitteln, die beispielsweise Sozialhilfe, Asylfürsorge oder Ergänzungsleistungen beziehen, können die KulturLegi beantragen. Damit erhält man Rabatt auf vielfältige Angebote in den Bereichen Freizeit, Kultur und Bildung (Museum, Theater, Zoo usw.). Im ersten Jahr ist die KulturLegi gratis, danach kostet sie CHF 20.– für Einzelpersonen und CHF 30.– für ein Paar oder eine Familie.

www.kulturlegi.ch



KulturLegi
Kanton Zürich

Dominique Rieser
Sozialarbeiterin

Franziska Müller
Sozialarbeiterin

Abschied und Willkommen

Abschied Andy Helbling



Andy Helbling stiess am 1. Januar 2014 zum Team der BFSUG. In nur kurzer Zeit eignete sich Andy spezifisches Wissen im Bereich Arbeitsintegration an und leistete als Fachmann Arbeitsintegration während fast neun Jahren wertvolle Arbeit. Die Klientinnen und Klienten wurden zu den Themen Arbeit und Stellensuche stets kompetent von ihm unterstützt. Er klärte sie über ihre Rechte und Pflichten auf, während sie beim RAV angemeldet waren. Ausserdem leitete Andy jeweils einen halben Tag pro Woche die Bewerbungswerkstatt, in welcher er die Stellensuchenden spezifisch und individuell beim Bewerben beriet. Sie alle schätzten Andys Fachwissen und Engagement sehr.

Wir verdanken Andy nicht nur die tatkräftige Unterstützung der Klientinnen und Klienten im Bereich Arbeitsintegration, sondern auch die Sensibilisierung von zahlreichen IV- und RAV-Beraterinnen und Arbeitgebenden zum Thema Hörbehinderung.

Lieber Andy, herzlichen Dank für deinen langjährigen Einsatz! Wir wünschen dir alles Gute für deine Zukunft.

Philippe Peter
Bereichsleiter Arbeitsintegration

Abschied Marisa Rohr



Von 2014 bis Ende 2022 arbeitete Marisa Rohr auf unserer Beratungsstelle. Sie hatte zunächst die Ausbildung zur Sozialbegleiterin gemacht und gleichzeitig als Sozialbegleiterin gearbeitet. Später hat sie erfolgreich den CAS Sozialpädagogische Familienbegleitung absolviert und auch erste Familienbegleitungen übernommen. Mit grossem Engagement und viel Einfühlungsvermögen begleitete sie Klientinnen und Klienten, stellte sicher, dass die Kommunikation klappte und die Anliegen der betroffenen Personen verstanden wurden. Unsere Klientinnen und Klienten schätzten an Marisa ihre vertrauens- und respektvolle Arbeitsweise. Daneben kannte man sie auch von verschiedenen Treffpunkten und Ferienkursen, die sie professionell organisiert und durchgeführt hat. Im Team wurde Marisa aufgrund ihrer Zuverlässigkeit und Hilfsbereitschaft, insbesondere in schwierigen Kommunikationssituationen sehr geschätzt.

Wir danken dir Marisa, für deinen langjährigen, wertvollen Einsatz und wünschen dir beruflich und privat alles Gute!

Diana Rüegg
Stellenleiterin

Herzlich willkommen Andreas Blaser



Seit Januar 2023 arbeite ich hier bei der BFSUG als Sozialbegleiter. Ich bin gehörlos und im Kanton Bern aufgewachsen. Dort besuchte ich die Kantonale Sprachheilschule Münchenbuchsee. Anschliessend besuchte ich die Sekundarschule für Gehörlose in Zürich. Nach der Schulzeit habe ich lange nicht gewusst, welchen Beruf ich ausüben möchte. Darum habe ich vieles ausprobiert und oft meine Tätigkeit gewechselt: Ich war Koch, Schriften- und Reklamegestalter, Au Pair bei einer Familie, habe im Technischen Dienst in einem Altersheim gearbeitet und die Moderation für diverse Sendungen im Fernsehen und im Internet übernommen. Dazu habe ich eine Lehre als Dekorationsgestalter und als Fachmann Betreuung, spezialisiert auf Schwerbehinderte, abgeschlossen. Zurzeit bin ich als Vereinspräsident von MUX (Verein Musik und Gebärdensprache) aktiv und besuche den Lehrgang zum Gebärdensprachelehrer. Meine Hobbys sind Wandern, Reisen, meine über 70 Zimmerpflanzen pflegen und E-biken.

Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit mit der BFSUG und mit Euch!

Andreas Blaser
Sozialbegleiter

Gut zu wissen ...

App SBB Inclusive

Lautsprecherdurchsagen an Bahnhöfen sind für Menschen mit einer Hörbehinderung ein Problem. Am 12. Dezember 2022 hat die SBB deshalb eine neue Version der App «SBB Inclusive» veröffentlicht. Nun werden alle Lautsprecherdurchsagen in den Bahnhöfen auch in der App schriftlich angezeigt. So können alle akustischen Informationen der letzten zehn Minuten nachgelesen werden. Die Durchsagen sind nach Gleisen geordnet. Diese Funktion soll es gehörlosen Menschen ermöglichen, Informationen zu ihrer Reise zu erhalten und bei Änderungen benachrichtigt zu werden.



Bei Fragen zur App informieren Sie sich an einem SBB-Schalter oder wenden Sie sich an die Beratungsstelle unter zuerich@bfsug.ch.

Impressum

Redaktion

BFSUG, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Telefon +41 43 311 79 79, zuerich@bfsug.ch

Satz/Layout/Druck/Versand

Druckwerkstatt, Lukas u. Dominik Huber
Bachstrasse 5, 8585 Zuben

Redaktionsschluss Nr. 11, August 2023

Erscheint 2-mal jährlich, Auflage 1200



Agenda

Wir informieren auf unserer Homepage, auf Facebook und Instagram sowie über unseren elektronischen Newsletter laufend zur aktuellen Situation und zu unseren Angeboten – auch in Gebärdensprache. Für den Newsletter können Sie sich via www.bfsug.ch anmelden.

Dienstag 6. Juni 2023

Generalversammlung

des Zürcher Fürsorgevereins für Gehörlose
forum98 / Aula, Gehörlosenzentrum Zürich

Samstag, 23. September 2023

Tag der offenen Türen

Für alle Interessierten

Stock D und im gesamten Gehörlosenzentrum Zürich

Unsere Treffs und Ferienkurse:

März–September 2023

CODA Treff

Samstag, 15. April

Samstag, 17. Juni

Samstag, 19. August

ELKi Treff (Eltern-Kind-Treff)

Mittwoch, 15. März

Mittwoch, 26. April

Mittwoch, 31. Mai

Mittwoch, 28. Juni

Mittwoch, 12. Juli

Mittwoch, 30. August

Mittwoch, 20. September

Treff für alle

Donnerstag, 16. März

Donnerstag, 20. April

Donnerstag, 4. oder 11. Mai

Mittwoch, 14. Juni (Gemeinsamer Ausflug GLZ)

Donnerstag, 13. Juli

Ferienkurs in Luzern

Montag, 22. Mai – Freitag, 26. Mai

Ferienkurs in Wildhaus

Sonntag, 3. September – Freitag, 8. September

Programm und Informationen zur Anmeldung finden Sie zu gegebener Zeit auf:

www.bfsug.ch/informationen/kalender

Für Ihre Spende: Postkonto 88-565651-3

IBAN: CH70 0900 0000 8856 5651 3

Der Zürcher Fürsorgeverein für Gehörlose ist von der ZEWo als gemeinnütziges, soziales Werk anerkannt.

